

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagsort: Stuttgart.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart.

Einzelheft: 10 Pf. für die einj. Zeit, ausserhalb des Reichs 15 Pf. bei mehrmaliger Lieferung halbiert.

Verlag: W. G. Neumann, Neudammstr. 10, Berlin.

Erweitert durch Aufnahme der ...

181

Samstag, den 5. August

1916

Deutsche Truppen in den Karpathen.

Militäres.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend Versteigerung von Fohlen.

Am Montag, den 7. August 1916, von vormittags 9 Uhr an werden in Stuttgart-Galsburg im südlichen Schlachthof 100 aus Nordfrankreich stammende, der Zentralstelle vom dem Generalintendanten des Feldheeres überwiesene Fohlen meistbietend (ohne Rückzahlung des Uebererlöses) versteigert.

Von den Fohlen sind 72 Stück 2/4-1/2 Jahre alt, 28 Stück 2-3 Jahre alt.

Zu der Versteigerung werden nur solche Personen zugelassen, welche durch eine ausdrückliche für die vorgenannte Versteigerung ausstellende ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß sie keinen Pferdehandel betreiben und nicht Unterhändler für Pferdehändler sind, sowie daß sie ein Pferd für ihren landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb notwendig brauchen. Ausgeschlossen sind solche Personen, welche wegen Verletzung der Bestimmungen für die Versteigerung von kriegsunbrauchbaren Pferden zur letzteren Versteigerung nicht mehr zugelassen werden.

Der Verkauf erfolgt unter den bekannten Bedingungen. Stuttgart, den 3. August 1916. J. B. Vater.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Aug. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Artilleriekampf erreicht nördlich des Ancrebaches wieder größte Stärke. Er wurde zwischen Ancre und Somme mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige feindliche Angriffe sind nördlich von Obillers, südwestlich von Guillemont und nördlich des Schöles Roucoux abgewiesen. Südlich der Somme scheiterte nachts ein Angriff des Gegners bei Barleux.

Den Franzosen gelang es gestern abend, sich in den Besitz unserer Stellungen im Dorfe Fleury und südlich des Werkes Thianmont zu setzen. Unsere heute morgen einsetzenden Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes Fleury und der Gräben westlich und nordwestlich dieses Ortes. Feindliche Angriffe nordwestlich des Werkes Thianmont und gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwald wurden gestern abend unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor dem mit überaus starken Kräften geführten französischen Angriff war.

Leutnant Mulzer fiel im Luftkampf bei Verdun seinen neunten, Leutnant Frankl vorgestern bei Beaumont seinen sechsten Gegner außer Gefecht. Ferner wurde ein feindlicher Doppeldecker gestern bei Peronne, zwei weitere, wie nachträglich gemeldet wird, am 1. August südwestlich von Arras und bei Eihous von unseren Fliegern abgeschossen. Durch Abwechsefer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Verles-an-Bois (südwestlich von Arras) und bei Ramur heruntergeholt, letzteres aus einem Geschwader, das Ramur mit geringem Sachschaden angegriffen hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Nordwestlich von Postawj zwangen wir durch Feuer die Russen zur Aufgabe vorgeschobener Stellungen und wiesen in der Gegend von Spiglo (zwischen Rostoc und Wiszniewice) Vorstöße gegen unsere Feld-

wachstellungen ab. Am Zernitsch, südlich von Goroditsch, und an der Schtschaca, südlich von Baranowitsch, lebhaft Handgranatenkämpfe.

Bei Lubieszow scheiterten abermals starke feindliche Angriffe.

Im Abschnitt Sitowice—Wielka entspannen sich heftige Kämpfe, in deren Verlauf der Gegner in das Dorf Rutka-Michuska und die anschließenden Linien einbrach. Im Gegenangriff gewonnen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone, sowie Teile der polnischen Legion den verlorenen Boden restlos zurück. Sie machten 261 Gefangene, erbeuteten mehrere Maschinengewehre und wiesen erneute russische Angriffe glatt ab.

Weiter südlich, sowie bei Ostrow und in der Gegend südlich von Zwiniach kamen feindliche Unternehmungen in ansehnlicher Zahl über die ersten Linien hinaus.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer

keine besonderen Ereignisse.

In den Karpathen in der Gegend des Kopilas gewonnen deutsche Truppen Boden.

Balkanriegsschauplatz.

Vor den Stellungen südlich von Bitolj fanden für die bulgarischen Vorposten erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt.

Oberste Heeresleitung.

Fryatt.

Seitens der Empfehlungen seiner Regierung versuchte der englische Kapitän Fryatt das deutsche Unterseeboot „U 33“ zu rammen, also ein Frankkreuzer zur See. Wie zu Kriegsbeginn die zahllosen Frankkreuzer durch exemplarische Strafen gewarnt wurden, so auch hier, Fryatt wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet. Ein Wutgeheul war die Antwort aus England. Ein Wutgeheul, in das sie alle einstimmten, von der großen Presse bis zum gewöhnlichen Hehlblat, vom gemeinen Soldaten an der nordfranzösischen Front bis zu den führenden Männern, Grey und Lloyd. Wir können mit kühler Befriedigung davon Kenntnis nehmen. Denn das Geheul zeigt nur, daß hier dem großmütigen Britanni ein Hieb verabreicht wurde, der ins Leben traf. Und das sollte ja wohl erreicht werden. Die Genossen des handrechtlich erschossenen Kapitäns werden nun wohl erkennen haben, daß die von England für Frankkreuzer gegen Unterseeboote so bereitwillig gespendeten Lorbeeren doch nicht in allen Fällen so billig zu haben sind, wie es zuerst den Anschein haben mochte. Und sie werden sich überlegen, ob der Preis des eigenen Lebens unter Umständen den Einsatz lohnt.

Daß England, vor allem Englands Staatsmänner, über den Fall nichts zu sagen haben als wilde Schmähungen und Drohungen, paßt zum Bilde. Das Schmähchen und Drohen war ja von Anfang an Englands beste Waffe und wurde mit solcher Liebe gehandhabt, daß jetzt die Worte fehlen, um noch eine Steigerung der Beschimpfungen eintreten lassen zu können. Selbstverständlich muß die Hinrichtung ein Mord sein. Man tut uns nicht einmal die Ehre an, von einem Justizmord zu sprechen, man nennt gemeinen Mord schlicht. Daß das Völkerrecht, auf Grund dessen wir gegen Fryatt vorgegangen sind, nur von England außer Kraft gesetzt, daß damit aber gegen seine Haltung und Anwendung gar nichts geschehen ist, das belieben die Großsprecher jenseits des Kanals zu vergessen oder zu übersehen.

Oder sollten wir vielleicht auch die Tat der Mörderin von Loos, die deutsche Gefangene niederschloß,

deshalb nicht mehr als Frankkreuzer ansehen, weil England und Frankreich der „Heldin“ ihren kaiserlichen Feindeshaß mit einem Orden vergolten und den Mordmord dadurch anerkannt haben? Sollten wir auf Anwendung des Völkerrechts verzichten, weil wir vom Fall der Miss Cavell her wußten, wie tapfer England kämpfen kann? Und sollten wir England allein die Anwendung strengen Kriegsrechts gestatten, wenn es in Irland gegen seine seit Jahrhunderten verbliebenen, zum Kampf gegen den kalten Unterdrücker gereizten eigenen Untertanen mit hundertfachen Hinrichtungen ohne Prozeß wüthet, und selbst auf Kriegesrecht verzichtet, wenn der Schuldige ein Volksgenosse der Aquilly und Grey, der Räuber von „Baralong“ und „King Stephen“ ist?

Man bedarf zur Vernunft und zur Fähigkeit sachlichen Urteils in der Welt trotz des alle Gemüter erregenden Krieges noch so viel Vertrauen haben, daß man hoffen kann, die englischen Zornesausbrüche werden mit all ihrem Schwulst markierten Selbstbewußtseins erkannt und durchschaut werden als das, was sie sind, als leere Phrasen. Zumal da der britische Unterstaatssekretär Newton in einer Unterredung mit einem Reuters-Berichter den wahren Grund der englischen Wut aufgedeckt hat in dem Satz, den Reuters dienstbeflissen in die Welt verbreitet: „Der Vorfall ist sehr ernst, auch für die Neutralen, da er praktisch die Wirkung hat, Rauffahrtsschiffe an der Verladung zu verhindern.“ Möge der Fall Fryatt diese Wirkung nur recht rasch und gründlich haben. Er wird dann zugleich dazu dienen, daß das anerkannte Völkerrecht wieder in die Geltung eingeleitet wird, die ihm englische Willkür durch die Bewaffnung der Handelschiffe und ihre Ermächtigung zu angriffsweltem Vorgehen gegen deutsche Landboote zu entziehen versucht hat.

Die Württemberger bei Verdun.

Eines der Regimenter, die seit dem Beginn des Sturmes auf Verdun fast ununterbrochen in vorderster Linie kämpften, ist das 8. württembergische Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich von Baden Nr. 126. Als unklare Stummwelle im Osten heraufzubrechen begann, am 25. Februar, nahm das Regiment in schnellem Vordringen die wichtige Ortschaft Blancé und hielt die Stellung trotz heftiger Gegenangriffe der Franzosen fest in der Hand. In der letzten Zeit wurde es an den nördlichen Teil des Festungsgebietes gezogen. Was es dort geleistet hat, verklärt folgender Tagesbefehl des kommandierenden Generals des XV. Armeekorps, Sr. Exzellenz von Deimling: „Die völlige Inaberkunft der Feste Bazay ist der unerschütterlichen Tapferkeit des Infanterieregiments Nr. 39 und des württembergischen Infanterieregiments Nr. 126 zu verdanken. Vom 4. Juni ab haben die beiden Regimenter das vorher in kühnem Aufsturm von den Regimentern 53 und 158 Gemannene trotz stärksten feindlichen Feuers festgehalten. Beide Regimenter schlugen wiederholt starke Angriffe, die zur Wiedergewinnung der wichtigen, hoch unersetzlichen Feste von den Franzosen unternommen wurden, zurück. Für die in den Kämpfen um die Feste Bazay von den beiden Regimentern vollbrachten hervorragenden Heldentaten, die für immer ein Ruhmesblatt in ihrer Geschichte bleiben werden, spreche ich meinen Dank und meine volle Anerkennung aus.“ — Das Schwabenerregiment, das durch starke, auch im Kriege weiter gefestigte Bande mit seiner Garnisonstadt Straßburg verbunden ist hatte bereits auf vielen Kriegsschauplätzen, immer jedoch im Westen, mit Auszeichnung gekämpft: bei Mülhausen, in den französischen Vogesen, bei Löwen, an der Aisne und endlich 14 Monate lang im Südosten und Osten von Ypern. Man sollte ihm auch beifrieden sein, bei der größten Schlacht des Krieges und überhaupt der Weltgeschichte regelrecht mitzukämpfen. Ein stilles Erinnerungszeichen dieser Mitwirkung ist schon vor einiger Zeit in der Heimat angekommen. Es ist ein bei Bazay erobertes französisches Maschinengewehr, das dem Regiment von dem kommandierenden General als Beute zugewiesen wurde. Das königliche Kriegsministerium hat es zu Gunsten des Roten Kreuzes in der Kriegsausstellung in Stuttgart zur Ausstellung gebracht, wo auch noch andere, von dem Regiment aus den Kämpfen um Verdun gesammelte Waffen und Ausrüstungsstücke zu sehen sind.

schädigt. Hier 7 Mann werden den Hafen ein-

evangelische ...

und Sonntag.

1916.

er Chef ch.

der uns t und vor- es Vorbild denken für

ter der ph.

Berein gebung.

2 Uhr,

ng

heute einge- Aufnahme der

ht.

es Erscheinen B

and: Wolf.

4. August.

er Teilnahme, Mutter und

Nestle

Wege unserer

amilie.



Hindenburg an der wolkyn. Front.

Von der Ostfront wird der „Tägl. Rundschau“ von ihrem Kriegsberichterstatter gemeldet:

Die Stimmung an der Ostfront ist stark und gewiß. Gestern ist Generalstabschef Lubendorff auf dem Wege der Besichtigung seiner Generalstabschef Lubendorff auf dem Wege entlang der wolkynischen Front von den Truppen mit Jubel begrüßt worden.

Neuer Luftangriff auf Arensburg.

Berlin, 3. Aug. WTB. Amlich. Mehrere deutsche Wasserflugzeuge haben am 2. August früh erneut die russische Flugsation Arensburg angriffen und mehrere Treffer in den dortigen Anlagen erzielt. Die zur Abwehr aufgestellten russischen Kampfflugzeuge wurden abgedrängt. Unsere Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Die letzten Grüße.

Kopenhagen, 3. Aug. WTB. „Berlingske Tidende“ meldet aus Göteborg: Ein Fischer aus Markstrand fand am Skagerrak eine Flasche, die den letzten Bericht des Kommandanten Löwe von dem am 2. Februar 1916 in der Nordsee verunglückten Luftschiff „L. 19“ enthielt. Der Bericht, der an den Korvettenkapitän Straßer gerichtet ist, lautet:

„Mit 15 Mann auf der Plattform von „L. 19“ unter 3 Grad östlicher Länge schwebt die Hölle ohne Gondel. Ich versuche, einen letzten Bericht zu erhalten: Dreimal Notrufschüsse. Leichter Gegenwind auf dem Rückwege verzögerte die Reise und führte mich im Nebel nach Holland, wo wir aus Gewehren beschossen wurden. Drei Rotore versagten gleichzeitig und machten unsere Stellung schwierig. Nachmittags ungefähr um 1 Uhr ist unsere letzte Stunde angebrochen. Löwe.“

Die Flasche, eine gewöhnliche Bierflasche, enthielt ferner einige Postkarten und außerdem 15 letzte Karteigrüße der Besatzung an ihre Angehörigen. Löwe schrieb an seine Gattin: Die letzte Stunde auf der Plattform mit meinen Leuten. Lange denke ich an Dich. Vergiß mich alles. Erlebe unser Kind.

Obermaatstriffler schrieb: Meine innigstgeliebte Martha und Kinder! Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo ich mein Leben lassen muß. Auf hoher See, auf dem Wrackstück unseres Luftschiffes, sende ich Dir die letzten Grüße. Es muß aber sein. Grüße auch die Eltern und Geschwister. Die letzten Grüße und Küsse von Deinem treuen Mann.

In einem anderen Schreiben heißt es: 11 Uhr nachmittags am 2. Februar 1916. Wir leben noch alle, haben aber nichts zu essen. Fröhlich war hier ein Fischdampfer, ein englischer, er wollte uns jedoch nicht retten. Er hieß „King Steffen“ und war aus Grimsby. Der Ausblick, der Sturm nimmt zu. Gute an Euch noch im Himmel denkender Hans. Um 11 1/2 Uhr hatten wir ein gemeinsames Gebet, dann nahmen wir von einander Abschied. Der gesamte Fund mit der Flaschenpost ist dem deutschen Konsul in Göteborg übergeben worden.

Glückliche Ausfahrt der „Deutschland“.

Washington, 3. August. WTB. (Reuter.) Der Schlepddampfer „Dinnius“ teilt mit, daß die „Deutschland“ gestern um 8.30 Uhr die Vorgebirge von Virginien passierte.

Frankzösische Blätter melden, daß die Ausfahrt der „Deutschland“ aus Baltimore einem Triumphzug gleichen habe. Die Besatzung, die mit dem Kapitän auf Deck gestanden habe, sei Gegenstand begeisterter Rundgebungen von den im Hafen liegenden Schiffen gewesen. Die „Deutschland“ sei von Begleitschiffen und Polizeibooten umgeben gewesen.

Zur Ausfahrt der „Deutschland“ von Baltimore meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Gleich einer großen Anzahl von Beobachtern, die zwischen den Baltimore-Leuchttürmen Charlescap und Henricap am Dienstagnachmittag der Ereignisse harren, die ausblieben, kehrte auch der amerikanische Torpedobolzer wieder um, der dort einige Stunden gegenüber den auslaufenden englischen Schiffen verweilt hatte. Die Ausfahrt der „Deutschland“ hatte vollen Erfolg.

Englands unerträgliche Postbeschlagnahme.

Die amerikanische Handelskammer in Berlin hat, laut „Frankfurter Zeitung“, wiederum folgende drahllose Postschiff an das amerikanische Staatsdepartement in Washington gefandt: „Postbeschlagnahme unerträglich. Weder Briefe noch Druckjochen kommen an. Wir schlagen vor, die Post in Washington prüfen zu lassen und in versiegelten Säcken nach fremden Ländern zu schicken.“

London, 4. August. WTB. (Reuter.) Die britischen Zrawler „Smiling“, „Nora“ und „Tiddler“ wurden in der vorigen Nacht in der Nordsee von deutschen U-Booten versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

Amsterdam, 4. Aug. WTB. Aus London wird berichtet, daß Portugal auf Befehl Englands zugestimmt hat, einige der von Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffe an England abzutreten.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen

meldet der amtliche Bericht vom 3. August u. a.: An der persischen Front erreichten unsere Truppen auf der Verfolgung der aus der Ostschiff Sakkim geschickten russischen Truppen die Ostschiff Suquan nördlich Sakkim. An der Kaukasus-Front in den Abzweigungen von Billa und Misch schwachte türkische Kämpfe. Vom Feinde seit fünf Tagen

mit sieben Regimentern Infanterie, vier Regimentern Kavallerie, und über dreißig Kanonen und Hauptstücken hauptsächlich ausgeführte Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Stellungen, die einen nach Nordosten gerichteten Vorsprung im Abschnitt von Dgnoit bilden und von einer ganz geringen Streitmacht verteidigt wurden, wurden heutig abge schlagen. Der Feind hatte während dieses Kampfes über 3000 Tote. Unsere Verluste waren verhältnismäßig sehr gering. Am 1. August morgens griff der Feind mit herangeführten Verstärkungen nach einer siebenstündigen Beschießung von neuem die Stellungen an und erlitt wiederum außerordentliche Verluste.

Bermischte Nachrichten.

Nach einer belgischen Meldung soll in einem Gefecht auf dem Tanganyika-See der deutsche Dampfer „Graaf von Söden“ gesunken sein.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der sich während der letzten Woche im Großen Hauptquartier aufgehalten hatte, ist nach Berlin zurückgekehrt.

Der preussische Minister des Innern hat die Errichtung einer besonderen Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauteren Gebarungen im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs verfügt, die dem königlichen Polizeipräsidenten in Berlin angegliedert wird, und die Bezeichnung „Kriegswucherausschuss“ führt.

Die Volksernährungs-Fragen im Landtag.

Stuttgart, 3. Aug. In der heutigen Nachmittags-Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern, Dr. v. Fleischhauer, sich zur Beantwortung der Anfrage des Abg. Sommer (3.) betr. Nahrungsmittel bei Vernichtung der Ernte durch Hagelschlag bereit, nach Abschluß der erforderlichen Verhandlungen. Unter diesen Umständen begründete sich der Fragesteller mit einer schriftlichen Beantwortung. In der Anfrage Westmeyer (S. V.) wegen unzulässiger Behandlung und Unterbringung von politischen Untersuchungsgesangenen im Stuttgarter Untersuchungsgefängnis gibt der Präsident die Antwort des Justizministers bekannt, der sich zur Beantwortung nach Abschluß der angeordneten Ermittlungen bereit erklärte. Auf die weitere Anfrage des Abg. Westmeyer über geschnittenen Verhalten der Stuttgarter Polizei bekundete der Minister des Innern seine Bereitwilligkeit zur Beantwortung im gegebenen Zeitpunkt. In der fortgesetzten Beratung der Volksernährungsfragen betonte der Abg. Feuerlein (S.) die Wichtigkeit des Genossenschaftswesens und die Notwendigkeit einer weiteren Heranziehung der genossenschaftlichen Verbraucherorganisationen, die ihren Platz in der Kriegswirtschaft in hervorragendem Maße ausgefüllt hätten, bei der Organisation der Volksernährung; er verlangte eine gleichmäßigere Behandlung der Konsumvereine, insbesondere hinsichtlich der Zuckerverteilung und bemißung des Fehlers eines Regierungsvorgereiters bei der heutigen Konsumereinstellung. Abg. Koch (N.) sprach sich für die Befestigung des Anzugs des beschlagnahmten Mehls aus und empfahl eine rasche Anlieferung der Kartoffeln zur Vermeidung des Verderbens. Abg. Westmeyer (S. V.) schließt sich der Ansicht Pflügers an, daß die Hoffnungen der Bevölkerung bezüglich der Erörterung der Ernährungsfragen im Landtag sich auch heuer nicht erfüllen würden; mit dem Lob der Frauen, das im Hause angestimmt wurde, solle man etwas sparsamer sein, wenn man den Frauen nicht auch Rechte geben wolle. Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer beschränkte sich gegenüber den Ausführungen des Vorredners auf die Feststellung der Tatsache, daß das bei den Sitzungen der Vereinten Ausschüsse anwesende Mitglied der sozialistischen Vereinigung nicht ein einziges Mal das Wort ergriffen habe. Bei der Abstimmung wurde die überlegende Zahl der Ausschüsse einstimmig genehmigt, nur einige wenige (Pflüger für rasche Ablieferung pflanzlicher Erzeugnisse, Ausgleichbetrag bei nachträglicher Erhöhung der Höchstpreise, Schaffung einer Verteilungsstelle für Güterbewertung der Getreide usw.) wurden gegen die Sozialdemokratie und Sozialistische Vereinigung angenommen. Abgelaufen wurde nur ein Antrag — und zwar gegen Konserwativen und Bund der Landwirte — der verlangt, daß die Preise für Milchprodukte in ein richtiges Verhältnis zu den Milchpreisen zu legen wären. Der Antrag des Berichterstatters Dr. v. Klenz (3.) und der Erste Kammer zum Beitritt zu den Beschlüssen des Hauses in der Volksernährungsfrage einzuladen, wurde einstimmig angenommen. Die Verweisung des Antrags Feuerlein (S.) betr. Förderung des Genossenschaftswesens und Schaffung einer geschlossenen Vertretung der Verbraucher an den Volkswirtschaftlichen Ausschuss wurde gegen die Stimmen der Konserwativen und des Bundes der Landwirte beschlossen.

Aus Stadt und Land.

Regeld, 5. August 1916.

Wittweinfel. Dieleldweibel Joh. Kempf, der einzige Sohn des früheren Kronenwirts Kempf von Ebdhausen, 3. Jt. schwer verwundet, erhielt das Eh. Kreuz 2. Kl.

Gefr. Karl Stahl im Inf.-Regt. 126, Sohn des Wirts Stahl z. Deutschen Kaiser, wurde für Tapferkeit und Tapferkeit im 2-jährigen Kampfe für das Vaterland das Eisene Kreuz 2. Kl. und die Silb. Verdienstmedaille verliehen.

Beförderung wurde zum Feldweibel der Unteroffizier G. Wucherer, Kaufmann von Altensteig.

Kriegsverluste.

Die würt. Verlustliste Nr. 437 verzeichnet: Rink Daniel, Ritz, Unterhelms, l. verw., Waler Albert, Compeschner verw., Stiller Friedrich, Faltersbach, l. verw., Müller Georg, Gillingen, leicht verwundet.

Ein Besondereinsatz brachte gestern nachmittags 18 schwer und 10 leicht verwundete Krieger für das hiesige R. Reservebataillon.

Schulgelddbeihilfe. Das Kriegsministerium macht darauf aufmerksam, daß sämtliche verheirateten Unteroffiziere und Mannschaften für ihre schulpflichtigen Kinder Schulgelddbeihilfen im Falle der Bedürftigkeit zustehen. Das Volksschulgeldd kommt voll zum Erfolg, das Schulgeldd der höheren Schulen zu rund 7/10. Die näheren Bestimmungen über die Gewährung von Schulgelddbeihilfen sind beim Truppenamt (Bezirkskommando) zu erfahren, auch haben die Schulbehörden Kenntnis von den einschlägigen Bestimmungen erhalten.

Altensteig. Der Kommandeur des Res.-Inf.-Regts. 248 veröffentlicht folgenden Nachruf für Leutnant Welker in der Stuttgarter Presse: „Im Felde, 1. August 1916. Heute vormittag 9 1/2 Uhr fiel Leutnant der Res. Welker im nord-östlichen Graben, den Feind beobachtend. Als Offizier ein beliebter Kamerad, als Soldat einer der tapfersten und schnellsten, als Mensch ein ganzer deutscher Mann! So bleibt uns sein Bild erhalten, solange wir leben. Für das Reserve-Infanterie-Regiment 248 Der Kommandeur: Reinhardt (Ernst) Oberstleutnant.“

Altensteig. Der vom hiesigen Gewerbeverein am Samstag ausgeführte Besuch in Stuttgart erfreute sich einer guten Beteiligung. Gleich nach Ankunft in Stuttgart erfolgte die Besichtigung des Stdt. Vieh- und Schlachthofes. Am Nachmittage erfolgte sodann der Besuch der Kriegsausstellung.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Eine aufregende Verfolgung eines schweren Eindringers im Walde bei Alburg endete mit der Einfangung und Ueberwindung des Diebstahlers Georg Kott aus dem Rheinland. Er schoß mehrfach mit dem Revolver auf seine Verfolger, doch wurde glücklicherweise niemand ernstlich verletzt.

Walzgrafenweiler. In dem Gasthaus zur Traube dahier ist eine Stuttgarter Ferienkolonie untergebracht. Es sind 25 Knaben, nur Kriegskinder, im Alter von 10—13 Jahren, die täglich Ausflüge machen, Gelegenheit zu Fußbällen haben und an den Beeten des Waldes sich erfreuen können.

Horb. Stadtpfarrer Stahl beging dieser Tage in der Stille sein 40jähriges Priesterjubiläum.

Freudenstadt. Die Volksspende für die deutschen Gefangenen ergab im Bezirk die Summe von 10 640 M., in der Stadt allein 1778 M. — Als Kurgast ist Prinz Joh. Georg von Sachsen, der Bruder des Königs von Sachsen, hiehergekommen.

Emmendingen. Am Donnerstag waren es 40 Jahre, daß Oberinspektor Griefinger an der hiesigen Kgl. Laubstammenschule im Laubstammensbildungswesen tätig ist. Aus diesem Anlaß fand im ersten Kreise der Anstalt eine Feler fest, zu der auch Reg.-Rat Knapp-Stuttgarter erschienen war. Griefinger war zunächst an der Laubstammenschule zu Emmendingen und Wimmendingen angestellt, wurde 1897 Oberlehrer der Anstalt in Nagold, 1899 Oberinspektor in Bönnighausen und 1905 Oberinspektor in Emmendingen. Seine einstigen und jetzigen Schüler hängen an ihm mit großer Verehrung.

Aus Baden.

Haslach. Die Stadt Haslach will dem jüngst verstorbenen Volksschullehrer Pfarrer Dr. Hansjakob ein Denkmal errichten.

Rechtspflege.

Die Entinger Bluttat vor Gericht.

— **Nottweil.** Die gemeldet, begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung in der Anklage gegen den Schwelberlehting August Hildenbrand von Eulingen wegen Raub, Brandstiftung und Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Sie dauerte drei Tage. Im ganzen waren mit dem Sachverständigen 30 Zeugen geladen. Der Antrag des Publikums war ein großer. Die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Voelkel, Verteidiger des Angeklagten war Rechtsanwalt Schellhorn. Nach Bildung der Schwurjurorbank begann das Verhör des Angeklagten. Der Angeklagte war wegen eines vor 3 Jahren in Ravensburg als Freizeitlehrling verübten Diebstahls von mehreren Hundert Mark zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, die ihm auf Wohlverhalten im Gnadenwege geschenkt wurde. Er leugnete bei der Verhandlung wie bei der Freigewinnung, die Tat begangen zu haben. Schließlich kamen die Zeugen zur Vernehmung, die bereits bei der Strafammerverhandlung gegen Hildenbrand wegen des Ausbruch aus dem Gefängnis zu Nottweil Aussagen und Bloßstellungen des Angeklagten gemacht haben. Bekanntlich war wegen des Ausbruch Hildenbrand zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Was die damaligen Mitgefangenen über Äußerungen Hildenbrands erzählten, ist wohl das Verhängnisvollste für ihn gewesen. Am einem Abend hat er im Beisein der mitgefangenen Stalleuer Martin den vollen Hergang der Tat erzählt. Am 3. Tage abends 7 1/2 Uhr wurde die Verhandlung beendet. Hildenbrand erhielt nach Bejahung der Frage auf Raub und Tod zweier Personen und Brandstiftung seitens der Geschworenen eine Zuchthausstrafe von 15

Jahren, Stellung lebenslang... Zur noch demer bezirk 3 F gemacht... Best... fehl ist auf ten eng... „Gehe... gelodre... stalt am 2... sollen kein head eing... Admtral... Aus gierung d... Hicherfa... nach En... Regierung... brachten I... belragung... dar allein... Mittel in... über der E... ländische... Kont... Dampfer... wurde vo... Dampfer... „Etinbe... sowie de... „Erling... Rom... unserer V... mit andere... sten ausge... rem Stütz... loven bet... Bafel... wird aus... 30... 311... Ein jon... Zimmer p... 3. Ni... M... Für so... lichtiges... M... nicht unter... Von wem... 12... G... jekt dem... Wer? jag... Wegen... monns de... Sch... S... mit Rath... Am n... 1 Uhr, je... dem Ver... Jakob...



König Wilhelm-Jubiläums-Spende

Am 6. Oktober vollendet sich ein Vierteljahrhundert, seit Seine Majestät König Wilhelm der II. den Thron seiner Väter bestiegen hat.

Während dieser langen Regierungszeit hat der König in der Förderung des Volkswohls seine höchste Befriedigung gesucht und gefunden. Land und Volk durften sich eines reichen Schatzes landesväterlicher Fürsorge erfreuen. Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung sind unermüdet weiter entwickelt und den über die überkommenen Formen hinausgewachsenen Anforderungen der neueren Zeit angepaßt worden. Landwirtschaft und Industrie, Handel und Verkehr sind mächtig gefördert, Kulturaufgaben jeder Art, soweit immer die Kräfte des Landes reichten, erfüllt worden. Große gemeinnützige Einrichtungen auf allen Gebieten, insonderheit zum Wohle der weniger bemittelten Klassen, sind neu geschaffen worden und haben sich in der schweren Kriegszeit erprobt. Der Zusammenschluß Württembergs mit den übrigen deutschen Staaten im neuen Reiche ist noch enger und fester geworden und in der jetzigen Kriegszeit blüht unser König mit gerechtem Stolz auf seine Württemberger, die mit den anderen deutschen Stämmen an Tapferkeit und Ausdauer wetteifern im Kampf für Deutschlands Erhaltung, für seine Ehre, Größe und Freiheit.

In der Rückschau auf die Zeit glücklicher harmonischer Entwicklung aller Kräfte des Volkes, in inniger Dankbarkeit für die Wohlthaten einer 25jährigen Regierung, die fest verankert ruht in dem herzlichen gegenseitigen Vertrauen von Fürst und Volk, will das württembergische Volk trotz des Kriegs den Gedenktag nicht vorübergehen lassen, ohne ein äußeres Zeichen seiner Ergebenheit und Dankbarkeit vor dem Thron niederzulegen.

Nicht mit rauschenden Festen kann dieser Tag begangen werden, dazu ist die Zeit zu ernst und zu hart, zu schwer lasten die Sorgen und Nöte des Kriegs auf dem Herzen des Königs, zu stark leidet er mit seinem Volke unter den vielen Kümernissen, die der Krieg in Haus und Familie trägt. Unsere Feier kann nur darin bestehen, daß wir dem König die Last erleichtern, daß wir ihm helfen, Kummer und Sorge zu lindern, Not und Elend zu steuern. Wir wissen, daß wir ihm dadurch allein eine der Kriegszeit würdige, seinem landesväterlichen Herzen wohlthuende Jubiläumsgabe darbringen. Wir fordern daher unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen auf zu einer Sammlung für das Jubiläum des Königs. Das Ergebnis der Sammlung soll Seiner Majestät zur Verfügung gestellt werden zur Unterstützung in Not geratener Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen, denen durch die gesellschaftliche Fürsorge oder durch andere vorhandene Fürsorgeeinrichtungen nicht ausreichend geholfen werden kann. Ebenso soll die Fürsorge für solche, die durch den Krieg in Not geraten sind, ohne daß sie oder Angehörige am Krieg teilgenommen haben, in den Rahmen der Zwecke der Jubiläumsspende fallen.

Für einen so guten und dringenden Zweck, für eine Sammlung, mit der wir dem König Freude machen und unserer Dankbarkeit zeitgemäßen Ausdruck geben, werden sich, das sind wir gewiß, die Herzen der Württemberger weit öffnen!

Jeder gebe was er kann, um eine der schönen Bestimmung würdige Spende zu ermöglichen, auch die kleinste aus treuem Herzen kommende Gabe ist willkommen.

Wäge unser Aufruf landauf landab freundlichen Widerhall und willige Geber finden!

Stuttgart, im Juni 1916,

Graf v. Zeppelin

Der Präsident der Ersten Kammer:
Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst
und Jagstberg.

Der Präsident der Zweiten Kammer:
Kraut.

Diesem Aufruf schließen wir uns für den Oberamtsbezirk Nagold an in der Ueberzeugung, daß er auch bei uns überall vollste Zustimmung finden wird. Auch im Schwarzwald ist ja die Liebe zu unserem König so fest in aller Herzen verankert, daß alle Hände sich willig öffnen werden, wenn es gilt, ihm ein würdiges Denkmal der tiefen Dankbarkeit und Verehrung seines Volkes zu errichten!

Der Geschäftsführende Ausschuss für das Oberamt Nagold:

Schulrat Schott Vorsitzender.

Nagold:
Schulrektor Bachler,
Brauereiwirt Dürr,
Oberamtsparaphierter Gaiser,
Oberamtmann Kommerell,
Stadtschultheiß Meier,
Landtagsabgeordneter Schaidle,
Stadtpfarrer Dr. Schairer,
Kaufmann Paul Schmid,
Stadtpfarrer Stenmler,
Schriftleiter Thoma.

Altensteig:
Stadtpfarrer Haug,
Buchdruckereibesitzer Lang,
Stadtpfleger Eng.

Ebhhausen:
Fabrikant Schütte.

Saiterbach:
Stadtpfarrer Guth,
Stadtschultheiß Krauß.

Waldberg:
Stadtschultheiß Rutschler,
Stadtpfarrer Böller.

Nagold, 4. August 1916.

Todes-Anzeige.



Mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger-
vater und Großvater

Christian Zimmermann,
Schlossermeister,

ist heute früh 1 1/2 Uhr nach kurzer Krankheit im
Alter von 82 Jahren sanft verschieden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Aug. d. Js.,
nachmittags 2 1/2 Uhr statt.



Neschenhausen, den 5. August 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von hier und
außenwärts, die wir bei dem Verluste unseres lieben Sohnes und
Bruders

Christian

erfahren durften, sowie für den trostreichen Nachruf sagen wir
unsern innigsten Dank.

Familie Gottlieb Lehre.

Rüfer-Zwangs-Innung Nagold.

Die Mitglieder wollen ihren

Bedarf in Fachtalg

in Kilo bei Kassier Schneider sofort anmelden.

Mekgerinnung Nagold.

Bis auf Weiteres sind die

Läden

der Innungsmitglieder an den

Sonntagen von mittags 12 Uhr an
geschlossen.

Der Vorstand.

Nagold.

Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht,
daß mein Geschäft bis auf Weiteres

Sonntags geschlossen

bleibt.

Gottlieb Schwarz,

Herrenbergerstrasse.

Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Waldberg.

Todesfälle: am 4. Juli Karl Gottlob
Carle, led. Bäcker, im Felde gefallen;
am 6. Juli Joh. Georg Seig, ler. Rüfer
von Glems. Abgang des Haukes der
Barnbergschicht; am 10. Juli Kolhe
Karl Reinhardt, Tochter d. verst. Werk-
führers Christian Reinhardt.

Rath. Gottesdienst in Nagold:
Sonntag, 6. August: 9 1/2 Uhr
Predigt und Amt. (7.40 d.egl. in
Kohrdorf). 2 Uhr Andacht. 8 1/2
Uhr. Kriegsbefunde.

Gv. Gottesdienst in Nagold:
Am 7. Sonntag nach Trinitatis, 6.
Aug.: 1/2 10 Uhr Predigt, L. 436
1/2 2 Uhr Christlehre (Töchter).
Montag, den 7. Aug., morgens
6 Uhr Entschlafstunde.

Gottesdienst der Methodisten-
gemeinde in Nagold:
Sonntag, den 6. Aug., vorm.
1/2 10 Uhr Predigt u. Abendmahl;
nachmittags 1/2 2 Uhr Liebesfest.
Der übliche Abendgottesdienst fällt
aus.

Er geht
mit Kasach
Cinn- und

Beis vierel
h er mit 12
25 A, im
nd 10 Kn.
40 A, im
Württemberg
Wants-Bo
and Verb

№ 182

Die a

Antlich.

Die n
berichten
Front und
Sie dauerle

Die im
Joureaug
großen
hartnädig
Kämpfe
französisch
von Mann

Im
tronikenn
blieben.

Nach
Gegenang
fangene
bracht. In
wichtigen
Im
peldeste

Front
Hebe
bei Dwele
Wirynsch
liegen. K
mehrfach
thödege
Abteilun
chen. Se
der Orgne

Front
In de

Wen
damder,
ich nicht
Ged, du
aber du f
für einen
manchem
für einen
oder gefun
den Meit
ich gebach
Vorhül, a

So,
geben, ja
einem, w
zum Nar
gern das
so was k
mangelt
pflanzen,
hath daz
Gelump,
es die un